

Ging auch Jesus gern in die „Kirche“?

Predigt zum 3. Fastensonntag (Joh 2,13-25)

Jesus muss ein braver Bub gewesen sein, der gern mit seinen Eltern zum Gottesdienst in die Synagoge ging. So stellen wir uns das vor. Wurde er doch schon als kleines Kind in den Tempel getragen. Als er zum ersten Mal von seinen Eltern auf eine Wallfahrt mitgenommen wird, nach Jerusalem, hat es ihm im Tempel offensichtlich so gut gefallen, dass er gar nicht mehr mit heimgehen will. Er fühlt sich dort in den heiligen Hallen mitten unter den Lehrern scheinbar so richtig wohl.

Aber dann ... Was hören wir da heute? Jesus scheint ganz verwandelt. In den heiligen Hallen des Tempels überkommt ihn ein heiliger Zorn. Er wird gewalttätig und räumt auf: Peitschenhiebe knallen, Tische fallen, Geld klimpert auf dem Steinboden, er schreit rum. Jesus ist in Rage. Ein unerhörter Auftritt in diesen heiligen Hallen.

Was ist nur in diesen Jesus gefahren? Was konnte den braven Buben so verändern?

Was Jesus macht, ist durchaus nicht einzigartig und kein Ausnahmefall. Schon immer waren es die Propheten, die gegen den Tempel gewettert haben. Die den Priestern den Marsch geblasen und sie als falsche Fufziger hingestellt haben.

Hören Sie nur ein Beispiel. Da schreit der Prophet Amos im Namen Gottes in den Tempel hinein: „Ich hasse eure Feste, ich verabscheue sie. Ich kann eure Feiern nicht riechen. Wenn ihr mir Brandopfer darbringt – ich habe kein Gefallen an euren Gaben. Und eure fetten Heilsopfer will ich nicht sehen. Weg mit dem Lärm deiner Lieder. Dein Harfenspiel will ich nicht hören. Sondern das Recht ströme wie Wasser, die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach“ (Am 5,21-24).

Da brandmarkt ein Prophet den Kult als Scheinheiligkeit. Fromme Gebete, inbrünstige Lieder, schöne Gewänder – das alles nützt nichts, wenn nicht im normalen Leben Menschen menschlich miteinander umgehen.

Und eines haben die Propheten besonders auf Kicker: die Geschäftemacherei rund um den Tempel. Und sie drohen den Priestern: Wenn ihr so weitermacht, wird euer Haus zu einer Ruine (vgl. Am 6,11; Jer 26,4-6).

Der erwachsene Jesus bläst genau in dieses Horn. Er wird sogar handgreiflich im Tempel und lässt seinem Zorn freien Lauf. Aber seinen Anhängern legt er ans Herz: Wer mich liebt, tut meine Gebote (Joh 15,10). Wer mich und meine Worte ernst nimmt und sie umsetzt, der sichert Gott einen Ort mitten in der Welt. Das heißt: Es kommt nicht auf die Opfergaben an, sondern auf die Taten. Nicht auf feierliche Gottesdienste, sondern auf den gelebten Alltag.

Liebe Zuhörer, es soll kein Selbstlob sein. Aber ich glaube, es ist so: Alle, die wir hier heute hier sind, versuchen genau das: im Alltag zu leben, was wir im Gottesdienst feiern.

Aber dieser wütig randalierende Jesus versetzt mir zusätzlich einen Stich: Es braucht auch die zornigen Propheten; Menschen, die aufstehen und Scheinheiligkeit, Missstände und frommes Getue, das im Alltag nicht gedeckt ist, anprangern. Nur so kann auf Dauer wieder Glaubwürdigkeit in unsere Kirche kommen.

Pfarrer Stefan Mai

Einleitung

Wir sind es gewohnt: Wenn man auf Wallfahrt geht, dann ist am Gnadenort nicht nur die Frömmigkeit daheim. Da gibt es auch Bier und Würscht – und vor allem die Buden, wo man Kerzen, wundertätige Medaillons, Rosenkränze und Heiligenfiguren, aber auch Teddybären und Lebkuchenherzen in allen Variationen kaufen kann.

Aber das alles ist nur ein kleiner Abklatsch von dem, was im Tempel von Jerusalem los war: Tauben, Schafe und Ziegen, ja sogar Rinder – wurden wie auf Zuchtviehmärkten in den Tempel getrieben. Die Wallfahrer ließen es sich was kosten, Gott ein wohlgefälliges Opfer von den Priestern darbringen zu lassen.

Nicht alle fanden das gut. Von einem Kritiker hören wir heute.

Fürbitten (nach GL 677,8)

Eine Kirche, die glaubwürdig sein will, braucht Phantasie, um Jesu Botschaft in den Alltag zu übersetzen. Gott, wir bitten dich:

V: Führe deine Kirche und begleite sie!

A: Führe deine Kirche und begleite sie!

- Verleihe unserer Kirche den Mut, um mit Andersdenkenden und Kritikern ins Gespräch zu kommen ...
- Schenke ihr die Demut, um Fehler und Missstände einzugestehen ...
- Verleihe unserer Kirche die Gaben des Hörens und der Bescheidenheit ...
- Verleihe unserer Kirche die Gaben der Aufmerksamkeit und der Geduld ...
- Verleihe unserer Kirche die Gaben der Achtung und des Interesses füreinander ...
- Verleihe unserer Kirche die Gaben der Phantasie und der Tatkraft ...